

Thomas Sessler Verlag  
Johannessgasse 12  
1010 Wien  
www.sesslerverlag.at



JURA SOYFER

# ASTORIA

*Eine Zeitungsmeldung, wonach eine Londoner Gaunerbande fiktive Einreisevisa für einen nichtexistierenden Staat namens Astoria zum Verkauf anbot, wurde zum Ausgangspunkt für Jura Soyfers Satire, deren Rahmenhandlung - frei nach Nestroys Lumpazivagabundus - auf der Landstraße spielt.*

**Willst du, zerlumpter Geselle, ewig auf Wanderschaft sein.  
Ist zwischen Himmel und Hölle nicht ein Stück Erde dein?**

Die exaltierte Gräfin Gwendolyn ist auf der Suche nach einem Staat, den sie ihrem senilen Gatten zum Geburtstag schenken möchte. Der Vagabund Hupka, verführt von seinen Träumen von einer Welt ohne Arbeitslosigkeit und Ausbeutung, hat die Idee, einen Staat ohne Land ins Leben zu rufen. Gemeinsam mit Börsenhyänen, abgetakelten Politikern und Adligen gründet er den Staat Astoria und lässt sich von der Gräfin als erster Staatsbürger einkaufen. Der Graf wird als Außenminister eingesetzt, die Spitzen der Londoner Gesellschaft zu einem Botschaftsempfang geladen. Durch astronomische Erdölspekulationen wird das fiktive Astoria mit eigener Sprache und Nationalhymne finanziert. Doch während Hupka Karriere macht, drängen sich vor der astorischen Botschaft bedürftige Menschen, um ein Visum für jenes glückliche Land zu erhalten. Hupka beginnt ein verbrecherisches Spiel mit der letzten Hoffnung verzweifelter Flüchtlinge. Als er erkennt, dass seine früheren Ideale im wachsenden Widerspruch zu seiner Machtposition in Astoria stehen, befreit er sich von seiner Staatsangehörigkeit und kehrt auf die Landstraße zurück. Doch der Staat Astoria, reduziert auf den Staatsapparat, lebt weiter.

**Astoria ist ein Spiel von dem im abstrakten Staatsbetrieb heimatlos gewordenen Bürger, von der Fragwürdigkeit einer Gesellschaft, für deren Arbeiterschaft der Begriff des Staates und jener der Heimat nicht länger vereinbar sind. Aus dem Land, das es gar nicht gibt, wird der Staat ohne Land, der Staat der Besitzlosen, der Staat, reduziert auf einen Apparat der Ausbeutung. Aus unerfüllten Hoffnungen bauen die Entrechteten ihren Traum von Astoria, ihre Utopie, nur um wieder darum betrogen zu werden.**

**Such dir das Land, das dir gehört auf diesem Erdenrund.  
Such nicht Astoria, mein Bruder Vagabund.**

Das Stück endet mit der Absage an die Schimäre Astoria und mit einer Hoffnung, die nicht weniger utopisch ist: der Hoffnung auf einen Staat, der nicht nur denen, die Grund und Boden haben, Heimat ist. Die Arbeitslosen werden von einem österreichischen Polizisten abgeführt und singen auf dem Weg ins Gefängnis ein Lied von der Freiheit.

**Die Heimat, mein Wandergeselle, wird einem nie geschenkt.**